

Grève

Gérard Foussier*

Manche werden sich fragen, warum die verschiedenen Völker verschiedene W rter erfunden haben, wenn sie von Streik reden. Der Italiener schreibt „sciopero“ auf seine Streikfahnen, obwohl das Wort schon bei Dante eher M uigkeit als Protestaktionen suggerierte; der Spanier spricht von „huelga“, was auch nicht gerade militant klingt, denn der Begriff hat irgendwas mit Ruhe zu tun, und der Deutsche lässt sich bekanntlich vom englischen Ausdruck „strike work“ inspirieren. Bereits 1844 hatten es die schlesischen Weber den englischen Bergleuten nachgemacht und ihre Arbeit niedergelegt, aber die germanisierte Form von „strike“ kam erst 1894 ins Preußische Jahrbuch und noch später, 1902, in den Duden. Ein Grund, um altbekannte Stereotypen bestätigt zu sehen: Die ach so fleißigen Deutschen lieben die Arbeit so sehr, dass sie keinen eigenen Begriff für den Streik haben und natürlich auch keine Zeit, die Arbeit niederzulegen. Die diesjährigen langen Auseinandersetzungen im öffentlichen Dienst haben zumindest diese letztgenannte k hne Behauptung L gen gestraft.

Genauso k hn wäre es nun, die französische Situation im Umkehrschluss so darzustellen, als wären die Streiks in Frankreich ein Zeichen von *Savoir-vivre*. Doch f hrt und verf hrt die Etymologie manchmal zu falschen Schlussfolgerungen: Der französische Streik heißt „grève“ und hat mit dem lateinischen Wort für Sand zu tun. Eine „grève“ ist zunächst einmal ein Strand, ein sandiger Uferstreifen. Also: Nieder mit der Arbeit, auf zur Erholung ans Meer? „Gr ve“, „sciopero“, „huelga“ als geballte Streikwut mediterraner Prägung? Es

leben die Klischees. Weit gefehlt. Die Erklärung, zumindest für das französische Wort, ist eine ganz andere. Sie hat ursprünglich nicht einmal mit etwaigen gewerkschaftlichen Forderungen und Arbeitsniederlegungen zu tun, sondern mit einer uralten Tradition: Wenn die Franzosen Arbeit suchten, zumindest in Paris, versammelten sie sich seit eh und je vor dem Rathaus, auf einem Platz, der bis 1806 „Place de Gr ve“ hieß, weil er sandig war. Schließlich befindet sich das Rathaus am Seine-Ufer, das seit einigen Jahren jeden Sommer in ein „Paris-Plage“, in einen Strand für Daheimgebliebene und überraschte Touristen umgewandelt wird. Dieser Platz war, nicht nur wegen des Rathauses, das Herzstück der Hauptstadt, dort wurde seit dem Mittelalter öffentlich gefoltert und auch mal geköpft, dort wurden wichtige Regelungen verkündet und dort wurde eben auch Arbeit verteilt. Erst später, gegen Ende des 19. Jahrhunderts, wurde der Weg zur „Place de Gr ve“, also die Suche nach Arbeit, zum Protest in Form einer Arbeitsniederlegung.

Aber bevor die Franzosen den Ausdruck für „streiken“ erfanden (wer sagt schon freiwillig seinem Chef, er gehe zum Strand, um zu protestieren?), war schlicht und einfach von einem Tag ohne Arbeit die Rede – von einem „jour ch m “. Daraus wurde viel später „chômage“, um die Arbeitslosigkeit zu definieren. Dieses „ch m “ war damals wie eine Strafe – es war der Tag, an dem die Firma keine Arbeit zu vergeben hatte. Heute ist der „jour ch m “ ein bezahlter Feiertag. Rein etymologisch kommt das Wort aus dem lateinischen „caumare“, das die Römer benutzten,

* Gérard Foussier ist Journalist und Chefredakteur der französischen Schwesterzeitschrift *Documents*.

wenn sie sich wegen der Hitze erholten. Wieder ein Missverständnis. Es war eine Art Siesta, die auch im hochsommerlichen Deutschland, vor der Erfindung der Klimaanlage zumindest, noch unter dem Begriff „hitzefrei“ nicht ganz unbekannt war. Eins steht aber endgültig fest: Französische Streikbewegungen im Sommer sind relativ selten, man wartet heute eher auf den heißen Herbst, um Sand aus dem sozialen Getriebe zu entfernen.

Arme Franzosen! Kaum hatten sie ihre Arbeit verloren, wurden sie des Mittagsschläfchens verdächtigt. Kaum hatten sie aus Protest die Arbeit niedergelegt, wurden sie im Badezeug am Strand vermutet. Jetzt wird allmählich klar, wie angeblich typisches Savoir-vivre mit Hilfe der Sprache bestätigt werden kann.

Nun, fragen sich vielleicht die Franzosen, woher kam das englische Wort „strike“, das die deutsche Arbeitswelt beeinflusste? Man mag es nicht glauben – aus der deutschen Sprache: „Streich“ und „Strich“ sind, wenn man so will, die etymologischen Urahnen des deutschen „Streiks“, aber auch „Strand“, was wie eine Solidarität zur Frankreichs „grève“ klingen mag. Aber Vorsicht! Arbeitsniederlegung muss ja nicht unbedingt wie ein Staatsstreich aussehen, die Arbeitgeber machen vielleicht den Arbeitnehmern einen Strich durch die Rechnung und wenn sie schon nicht zum Strand gehen, könnten die deutschen Streikenden auch mal die Segel streichen.